

Salver Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
in Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 12. August 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend die Aussetzung von Preisen für Leistungen im Fischereiwesen für das Jahr 1887.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs
der Fischerei werden als Anerkennung für hervorragendere Leistungen auf
diesem Gebiete, insbesondere für Ausstellung und Anwendung geeigneter kleiner
Fischbrutapparate, für Errichtung zweckmäßiger Fischbrutanstalten, für zweck-
entsprechende Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in See-
und Streckteichen), für Vereinigung kleiner Fischwasserbezirke zu einem ratio-
nellen Gesamtbetrieb zc. Preise von 25—100 M im Gesamtbetrag von 500 M
ausgesetzt.

Die Preisbewerbungen, welche eine Darlegung der Leistung beziehungs-
weise eine nähere, unter Umständen mit Zeichnungen belegte Beschreibung
der Anlage enthalten müssen, sind bis 1. April k. J. an die Central-
stelle für die Landwirthschaft in Stuttgart einzusenden.

Diejenigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1881 ab Preise er-
halten haben, können für das Jahr 1887 nicht wieder für die gleiche Leistung
als Bewerber auftreten.

Stuttgart, den 23. Juli 1886.

Für den Präsidenten:
Schittenhelm.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Gastein, 9. Aug. Kaiser Franz Joseph ist gestern abend sieben
Uhr hier eingetroffen und wurde vom Prinzen Wilhelm von Preußen,
dem Fürsten Bismarck, dem Prinzen Reuß und dem Gefolge des Kaisers
Wilhelm vor dem Badeschloße empfangen. Der Kaiser umarmte und küßte
den Prinzen Wilhelm, drückte wärmstens dem Fürsten Bismarck die Hand
und sprach mit dem Gefolge. Darauf begab sich der Kaiser ins Badeschloß,
wo ihn Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Elisabeth am Fuße der
Treppe erwarteten. Beide Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt,
zogen sich dann in die Gemächer des Kaisers Wilhelm zurück, wo sie mit der
Kaiserin und dem Prinzen Wilhelm etwa 20 Minuten verweilten. Die
Kaiserin fuhr demnächst nach der Villa Meran zurück. Kaiser Franz Joseph
begab sich zu Fuß nach seinem Absteigequartier im „Hotel Straubinger.“
Hier wie bei der Ankunft wurde der Monarch von einer dichtgedrängten
Menge mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt.

Gastein, 9. Aug. Als Kaiser Franz Joseph gestern abend
von der ersten Begegnung mit dem Kaiser Wilhelm sich nach seinem
Hotel begab, war der deutsche Kaiser auf den Balkon des Badeschloßes getreten,
von der versammelten Menge mit Hochs und Hurrahrufen begrüßt. Der
österreichische Kaiser wandte sich rasch herum und salutierte lächelnd vor
Kaiser Wilhelm, welcher seinerseits dem Kaiser Franz Joseph herzlichst zu-
winkte. Das Publikum begleitete den Vorgang mit langanhaltenden Jubelrufen.

Tages-Neuigkeiten.

Neuweiler, 10. Aug. Mehr als in sonstigen Jahren verdienen
heuer die Leute mit Heidelbeersammeln. Jede Woche 3 mal kommt
ein Händler aus Stuttgart hieher u. faßt immerhin ca. 80 Sri. à 1,50 M.
Demnächst beginnt auch die Preiselbeerernte, die jedenfalls noch lohnender,
weil der Preis höher, ausfallen wird. Es regt sich aber auch alt und jung.

Wildbad, 7. Aug. Gestern abend hatten wir Gelegenheit das ent-
zückende Schauspiel der Enzpromenadeleuchtung zu ge-
nießen, welche jedes Jahr um die Zeit der Saisonhöhe zur großen Freude
der Kurgäste und vieler Anderer, umdeswillen aus der Umgegend hierher
kommender veranstaltet wird. Dem diesjährigen Nachtfest wurde ein beson-
derer Reiz verliehen durch das Hinzufügen einer scenischen Darstellung: Ver-
mählung der Erdgeister Granit, Bundsandstein und des Waldgeistes Holländer
Michel mit den Wassergeistern der Enz, Klein-Enz und Eyach. Eine Anzahl
von bunten Papierlampen erleuchtete die langen Alleen der einzig schönen Pro-
menade, während der Hauptschauplatz, die wildromantische Schlucht, wo die Enz
zwischen Granitfelsen und unter hochragenden Waldbäumen sich Bahn gebrochen
hat, und welche, nun mittelst bengalischer Flammen erhellt, einen märchen-
haften Anblick darbot. Gnomen und Zwerge zwischen Fels und Busch erst
schlafend hingestreckt, dann erwachend und emsig arbeitend, belebten den zauber-
haften Ort, als sich von der nächsten Büsche her auf den leuchtenden Fluten
der Enz ein niedliches Floß näherte, gelenkt vom Holländer Michel in malerischer
Flößerracht. Als Fracht führte dasselbe die drei Flußgeister mit sich, drei
reizende Nixen in weißem, mit grünen Wasserpflanzen geschmückten Gewande.
Sie stiegen ans Ufer und werden dort von den ihrer harrenden Erdgeistern
(Gestalten in Kavaliertucht des 17. Jahrhunderts) empfangen; die Schar
der Gnomen zieht huldigend an ihnen vorüber. Da beginnt zu Ehren der
verammelten Hochzeitspaare ein glänzendes Feuerwerk: Raketen schwirren
zwischen den Kronen mächtiger Bäume in die Höhe und lassen ein Heer
leuchtender Funken in die dunkeln Wipfel niederfallen, feuersprühende Sonnen
streuen in weitem Umkreis dicke, glänzende Blutmassen aus; Springbrunnen
ergießen in unerlöschlicher Fülle Funken und Sterne hinab auf den klaren,

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Bössel.

(Fortsetzung.)

Kaum war ich um die Ecke, so machte ich „Kehrt“, und schlich mich nun im
Schatten der Mauer bis wieder an das Haus heran, in welchem Derjenige, den ich
für den roten Matthies hielt, verschwunden war.

Ich drückte mich in eine Thürvertiefung und wartete, daß er jeden Augenblick
wieder hervortreten werde. Dann aber brachte ich ihn zum Stehen, denn ich hatte
meinen Revolver bei mir, und war entschlossen, einen Kampf um die Habhaftwerdung
dieses Menschen zu wagen, selbst gegen eine Uebermacht.

Wer aber nicht kam, war mein Verfolger.

Ich stand da die ganze Nacht bis zum Morgen. Immer wollte ich weggehen,
und immer blieb ich wieder, in dem Gedanken: „Nun wird er gleich kommen.“ Ich
wurde darin noch bestärkt durch den Wächter, welcher mir auf's Bestimmteste erklärte,
daß ein Individuum von meiner Beschreibung in dem Hause nicht wohne.

Mit Tagesgrauen ließ ich mir das Haus erschließen und verbarg mich unter
der Treppe. Umsonst. Der rote Matthies kam nicht wieder zum Vorschein.

Ich besichtigte nun die Baulichkeiten und fand, daß es einen anderen Ausweg
nach der Strafe nicht gab. Plötzlich fiel mir ein, daß es ein regnerisches, schmutziges
Wetter am Abend vorher gewesen und daß auf den Dielen die Fußspuren des Mannes
zu sehen sein müßten, da nach ihm Niemand mehr das Haus betreten hatte. Es war
sehr alt und haufällig und scheinbar wenig bewohnt.

Im Flur finde ich die Spuren auch, aber sie führen nicht die Treppe hinan,
sondern nach dem Hof und zu einem zertrümmerten Kellerfenster, durch welches man

allerhand Unrat, Steine, Scherben und dergleichen in den längst nicht mehr bewohn-
ten Keller hinabgeworfen.

Es gehörte Mut dazu, um hier hinabzukriechen und meinen Mann da unten
zu stellen; aber ich besaß diesen Mut, den Mut der Verzweiflung.

Unten angekommen, spähte ich vergebens nach dem Gesuchten umher; aber
wieder führten mich die Fußspuren zu einer Fallthür. Ich hob dieselbe und sah beim
Schein meiner stets bei mir getragenen und rasch entzündeten Wendlaterne den Ein-
gang zu einem noch tieferen Kellergeraß. Stufen führten hinab und ich folgte diesen.

So kam ich in die Katakomben!

Von den Schrecknissen der unterirdischen Todtenstadt schweige ich. Fast wäre
ich selbst daraus entflohen. Nur der Gedanke, daß hier der rote Matthies haufe und
mit ihm vielleicht eine ganze Bande von Anarchisten, hielt mich dort.

Ich legte mich dicht am Eingange zu den Katakomben in einen Hinterhalt und
verbarg meine Laterne, mit aller möglichen Geduld die Rückkehr des Verfolgten er-
wartend.

Der Tag verging, die Nacht kam; es wurde noch schauriger und öder in der
finsternen Stadt der Todten. Aber ich hielt aus, nach jedem leisesten Geräusch lau-
schend, welches daraus hervordrang.

Meine Beharrlichkeit wurde belohnt. Gegen Mitternacht vernahm ich sich
nähernde Tritte. Kein Zweifel — das war mein Mann. Und er war es auch.

„Der rote Matthies?“ rief Soltmann, der diesen Ausführungen mit Spannung
gelauscht hatte.

„Er selbst“, entgegnete stolz der kleine Neubert. „Es fand ein Rencontre statt.
Ich legte wenige Schritt von ihm auf ihn an und enthüllte dann meine Laterne.
Das war genug, um ihn zum Stehen und Gehorsam zu bringen.“

In dieser Situation, und ihn jeden Augenblick mit Erschießen bedrohend, hielt
ich ihn über eine Viertelstunde. Natürlich waren wir dabei nicht stumm. Er hatte
mich ungestüm gefragt, was ich von ihm wollte, und ich fragte ihn ausweichend, wo
er an jenem Ballabend gewesen. So erfuhr ich denn, daß er heimlich von einem

gen:
bert von
nu.
alw.
ng
ft von heute
und empfehle
betten, ebenso
vielen Sorten
on
ngen,
tem Schild-
kten Preisen.
d, bitte ich
äff,
ahnhofstraße,
on heute an
mer in jeder
äcker.
GE.
VIERHUNDERT TAFELN.
t.
liegen
fleggeld
in 2 Posten
arat.
er z. Strich.
Aug. 16^o R.
1886.
Gegen den
vor. Durch-
schnitts-
preis.
mehr wenig
M. S. M. S.
60 -- 15 --
80 -- -- 16
20 -- -- 8
60 -- --
benamt.

glänzenden Wasserspiegel des rauschenden Gebirgsflusses, dessen jenseitiges Ufer eine dichtgedrängte Menschenmenge voll Bewunderung einnimmt. Doch ein jähes Ende ist dem fantastischen Zauberspiel beschieden: eine Lokomotive, aus farbigen Lichtchen zusammengestellt, braust einher, während von der anderen Seite unter Trommelschlag eine Feuerwehrcolonne vorrückt. Die Gnomen, Berg- und Wassergeister zerstreuen nach allen Seiten in die dunkle Nacht; die wirkliche Welt der Gegenwart ist an Stelle romantischer Phantasiegebilde von vergangenen Zeiten getreten. Unter den Klängen der Königshymne erglüht und leuchtet nun ein neues fesselndes Bild: das württembergische Wappen in blau und rotem Licht, zu beiden Seiten desselben die Namenszüge von König Karl und Königin Olga.

Sindelfingen, 8. Aug. Trotz aller Bemühungen des Forstschutzpersonals und der Jagdpächter sind die städtischen Waldungen noch nicht gesäubert von Wildschweinen, die bald da, bald dort wieder auftreten. Gestern schoß auf der Treibjagd der Jagdpächter Premierlieutenant K ü b e l eine Bache im Gewicht von 110—120 Pfd.; ihren Frischlingen ist man nicht auf die Spur gekommen. Immer noch treiben sich mehrere Wildschweine im Stadtwalde herum, nur selten stößt man auf sie, wenn je, so ist kein Schütze zugegen. Doch hat sich der Wildschaden gegenüber den Vorjahren sehr gemindert.

Obertürkheim, 8. August. Die Egl. Ztg. schreibt: Gestern abend nach 9 Uhr schloß der Bahnwärter unmittelbar unterhalb der hies. Station beim Uebergang von Hedelfingen her in dem Augenblick die Barriere, als ein mit 2 Pferden bespannter Karrenwagen zwar die Schienen passiert hatte, ein demselben angehängter kleinerer Wagen aber noch sich über die Schienen bewegte. Der um diese Zeit von Eßlingen her kommende Güterzug zertrümmerte den Wagen, ein auf demselben sitzendes 15jähriges Mädchen mehrere Meter weit wegschleudernd, doch ohne daß dasselbe Schaden genommen hätte, wenn sich nicht noch eine innerliche Verletzung herausstellte. Auf dem vorderen Wagen, mit welchem die Pferde beim Herannahen des Zuges Reißhaus nahmen, saßen die Eltern des Kindes. Vom Zugpersonal wurde niemand verletzt.

Lorch, 6. Aug. Man schreibt der N.-Ztg.: Der Pächter der hiesigen Gemeindejagd, Major Frhr. v. Sch., schoß am Montag abend einen Rehbock. Trotz allen Suchens konnte das angeschossene Tier nicht aufgefunden werden. Auch der Jagdhund kam nicht mehr zum Vorschein. Da die Dunkelheit hereinbrach, begaben sich die Jäger auf den Heimweg, in dem sichern Glauben, der Hund werde bald nachkommen. Zwei Tage vergingen jedoch, ohne daß sich dieser zeigte. Schon gab Major v. Sch. das wertvolle Tier verloren, als ihm ein hiesiger Bürger, Ziegeleibesitzer D., der von der Sache gehört hatte, meldete, daß er bei einem Gang durch den Wald einen Hund im Gebüsch gehört habe. Man begab sich dorthin und fand auf dem Boden sitzend den Hund und daneben den verendeten Rehbock. Zwei volle Tage hatte das Tier — ein englischer Schweifhund — die Jagdbeute seines Herrn bewacht, ohne an Heimkehr zu denken und ohne es anzurühren, obgleich es dem Verhungern nahe war.

Kottenburg, 7. August. Heute endete durch Selbstmord Sägmüller Bengel von hier. Der dem Trübsinn ergebene Mann legte schon vor einiger Zeit Hand an sich und brachte sich am Halse eine gefährliche Schnittwunde bei, welche wieder heilte. Heute abend hielt er sich in einem Anfall von Geistesstörung in einer Böschung unweit des sog. Jägerhauses verborgen, und als um halb 6 Uhr der von Niedernau herkommende Eisenbahnzug nahte, sprang er hervor und legte sich auf die Schienen, von der Maschine wurde er sofort erfasst und ihm der Hals abgedrückt. An ein Anhalten des Zuges war bei der sehr kurzen Entfernung von dem Körper nicht zu denken. Der Unglückliche war in guten Vermögensverhältnissen und hinterläßt eine Frau und 2 schon größere Kinder.

Heilbronn, 7. August. Namens des Gemeinderats ging an den Oberbürgermeister Dr. Wilckens in Heidelberg folgendes Telegramm ab: „Die Stadt Heilbronn sendet ihrer Nachbarschaft Heidelberg, mit welcher sie seit Jahrhunderten wechselnde Schicksale geteilt hat, die besten Wünsche

Frauenzimmer besucht worden war, welches sich ebenfalls zu seinen politischen Grundfäden bekannte und welches sich zur Auswanderung nach Amerika mit ihm entschlossen hatte. Sie hatten auf verschiedenen Wegen nach Hamburg reisen sollen, sie schon früher als er. Sie that Das noch in jener Nacht; er wollte am anderen Morgen nachfolgen, aber angeblich fürchtete er sich, Dies zu thun, des entdeckten Mordes wegen. Wenn er jetzt abreiste, dachte er, fiel gewiß der Verdacht der Thäterschaft auf ihn.

Ich sagte ihm nun, daß alles Leugnen nutzlos sei und er nur gestehen solle, daß er im Verein mit jenem Frauenzimmer den Mord begangen. Ich führte ihm alle gegen ihn zeugenden Thatsachen vor Augen, aber natürlich leugnete er und je hartnäckiger, je bestimmter ich ihn anlagte. Jenes Weib sollte nun ganz und gar unschuldig sein. Um eine lange Geschichte kurz zu machen, ich bekam Nichts aus ihm heraus.

Nun galt es, ihn dingfest zu machen. Aber wie? Ich durfte meine Waffe nicht aus der Hand legen, ohne mich selbst der Vernichtung preiszugeben; hinwiederum war die Passage, in der ich stand, so eng, daß er nicht an mir vorbeikam, ohne mich zu streifen. Ich hieß ihn also etwas zurückgehen, bis ich einen Seitenweg gewinnen konnte, um ihn an mir vorbeizulassen.

Er nahm seinen Vorteil wahr, ging langsam zurück, machte plötzlich einen Seitensprung und war meinen Blicken entchwunden. Mein lange nachhallender Schuß zerschmetterte einen der gebleichten Totenschädel; dem er geglolten, entkam unversehrt.

Ich begab mich nun sogleich auf die Verfolgung und fand endlich nach vielem Suchen diese mit Gebeinen bedeckten Geräthe. Fast hätte ich mich in der Todtenstadt verirrt. Ich zeichnete mir deshalb den Weg hinaus mit Schädeln, welche ich aus den offenen Seitennischen nahm. Und so einmal den Ausgang erreicht, wurde es mir nicht schwer, nach und nach den ganzen Falschmünzapparat nach dem Keller hinauf in Sicherheit zu bringen.

Inzwischen war es wieder Morgen geworden, dieser Morgen. Ich ließ mir

zu der glänzenden Jubelfeier, welche sie in diesen Tagen mit ihrer Ruperto-Carola begehrt.“ Darauf kam die Drahtantwort: „Unserer Nachbarschaft Heilbronn sagen wir besten Dank für die freundlichen Gesinnungen, denen dortseits in so liebenswürdiger Weise Ausdruck verliehen wurde, indem wir zugleich herzlich Gruß senden. Der Stadtrat: Dr. Wilckens.“

Heilbronn, 9. August. Die Rudergesellschaft „Schwaben“ hatte gestern nachmittag, wie die N.-Ztg. berichtet, zu Ehren ihrer passiven Mitglieder eine Wettfahrt, verbunden mit nautischen Spielen, veranstaltet. Die Wettfahrten wurden eröffnet mit einem Rennen vierrudriger Dollenrennboote, bei welchem das Boot „Prinz Weimar“ mit der siegreichen Mannschaft von Mainz und Frankfurt vor dem Boot „Heilbronn“ mit den Schweinfurter Siegern das Ziel erreichte. Das folgende Rennen, in welchem die Junior-Mannschaften mit den Booten „Schiller“ und „König Karl“ ihre Kräfte maßen, mußte kurz vor dem Ziel aufgegeben werden, da das die Führung behauptende Boot ein Ruder (durch Bruch des letzteren) verlor. In dem sich daran schließenden Rennen zwischen Altdeutschland Boot „Kaiser Wilhelm“ und Neudeutschland Boot „King Bell“ trugen die Reger, die in ihren Cylindern grotesk genug aussahen, über die Blaujacken den Sieg davon. Viel Unterhaltung und Spaß machte die nächste Nummer, Ueberfall eines deutschen Kanonenboots durch Schwarzflaggen und mit Jubel begrüßte der Zuschauerkreis unsere wackeren Matrosen, welche mit kräftiger Hand die Seeräuber ins Wasser stießen. Den Schluß machte eine Kubel- und Balkenwettfahrt, der es an heitern Zwischenfällen nicht mangelte. Der Wettfahrt wohnte als Zuschauer eine Anzahl Stuttgarter bei, die hiezu eigens hierher gekommen waren.

Das Heidelberger Jubiläum.

Die Festlichkeiten in Heidelberg sind vorüber, sie haben fast die ganze vorige Woche in Anspruch genommen. Die Jubiläumsfeier hat am Freitag abend mit der Beleuchtung des Schlosses ihren offiziellen Abschluß gefunden. Eine große Menschenmenge wohnte auf dem rechten Neckarufer zwischen den beiden Brücken dem großartigen Schauspiel bei. Die großherzogliche Familie sah von einer Privatvilla aus zu und war bei ihrer An- und Abfahrt der Gegenstand der wärmsten Beglückwünschungen. Auf dem Wasser hielten die Korpsverbindungen in kleinen, mit bunten Lampen reich geschmückten Fahrzeugen und ließen die Korpsfarben zeigende Raketen steigen. Um 9 Uhr begann dann ein allgemeiner Studentenkommers in der Festhalle, der ebenfalls glänzend verlaufen ist. Ueber 6000 Personen mögen an dem Kommers teilgenommen haben. In der Mitte der Ehrentafel saß der Großherzog, rechts neben ihm Prinz Karl, die Professoren Schulze, Gneist und Franklin, links der Prorektor Bekker, gegenüber Minister Roff mit mehreren Hofwüchdenträgern. Der Kommers wurde durch den Vortrag des Jubiläumsliedes von Scheffel „Nun grüß' dich Gott, Alt-Heidelberg“, komponiert von Lachner, unter des Komponisten persönlicher Leitung eröffnet. Halb zehn Uhr erhob sich der Großherzog und brachte mit laut vernehmlicher Stimme den Trinkspruch auf den Kaiser aus, der mit stürmischem Hoch aufgenommen wurde. Derselbe lautete:

Ich sage den Unternehmern des Festes meinen herzlichsten Dank für deren freundliche Einladung und dafür, daß mir der Vorsitz dabei übertragen wurde. Ich schreite zur Ausübung meiner Rechte, indem ich die werthe Verpflichtung übernehme, S. M. dem Kaiser unsre erste Huldbildung darzubringen. Wir erheben uns in Ehrfurcht, Liebe und Begeisterung zum freudigen Ausdruck unsrer Gesinnungen. Wohl der Nation, die zu einem Oberhaupt aufblicken kann, das die Krone als das Symbol der Macht und Größe des Reiches so ehrwürdig und selbstlos trägt, dessen milde Hand das Scepter mit Stärke und Gerechtigkeit führt. Wohl der Nation, deren Grundrechte nicht von dem Wechsel menschlicher Anschauungen abhängig sind, sondern auf dauerhaften Grundfesten ruhen. Dankbar erkennen wir an, daß uns Deutschen ein solcher Vorzug beschieden ist. Der Besitz dieser Güter muß uns aber

von einem Gassenbuben einen Mietswagen zur Thür holen, belud denselben mit meinem kostbaren Fund und fuhr nach hier.“

„Das allerdings“, sagte Soltmann staunend, „ist eine seltsame Geschichte; und ewig schade, daß der Kerl, den Sie schon vor Ihrem Revolver hatten, Ihnen da noch entkommen mußte. Wenn Das so ist, dann gewinnt es allerdings den Anschein, als wenn wir hier einem neuen Anarchistenbund auf der Spur wären, welcher mit den verwerflichsten Mitteln arbeitet, um seine abscheulichen Zwecke zu erreichen.“

„Ja, und der rote Matthies, welcher also im Kanal nicht ertrunken, ist die Seele dieses Bundes“, bestätigte Neubert.

„Ich kann es nicht ableugnen“, entgegnete Soltmann, „obwohl ich auch nicht glauben kann, daß der junge Etwood Mitglied eines solchen Bundes sein sollte.“

„Warum nicht?“ Der Leichtsin, welcher ihn besetzt, ist von der Art, die zum Verbrechen führt. Aber wir wollen ihn noch nicht schuldig machen oder verurteilen, ohne ihn gehört zu haben. Er ist verschwunden und allem Anscheine nach von dem heinlichen Revolutionskomitee gewarnt, dessen Sitz wir nun glücklich entdeckt haben. Schweifen wir also deshalb gar nicht weiter ab und richten wir unser Augenmerk nur noch auf den roten Matthies, der uns sowohl den Mord in der Schwabengasse, die Falschmünzerei und Herrn Eduard's Anteil an den anarchistischen Umtrieben wird erklären können. Den müssen wir haben, dann werden wir bald Alles wissen.“

Soltmann war natürlich derselben Meinung.

„Ist der Zugang zu den Katakomben bewacht?“ fragte er.

„Der mir bekannte, ja“ erwiderte Neubert.

„Sie vermuten noch mehrere?“

„Eine ganze Menge.“

„Die der rote Matthies vielleicht kennt?“

„Benigstens einige. Denn ich halte dieses unterirdische Todtenfeld nach einem flüchtigen Blick hinein für so umfangreich, daß es einen ganzen Stadtteil unterwölbt.“

„Wir werden es dennoch exploriren müssen.“

„Nach allen Richtungen. Und ich hoffe auf eine recht reiche Ausbeute.“

stets an die Geber derselben erinnern, an die Vorkämpfer für Unabhängigkeit, an die todesmutigen Kämpfer für die Freiheit des Vaterlandes. Das Bewußtsein der Macht und des Ansehens unseres Deutschen Reiches muß eine stete Mahnung bleiben, für die Erhaltung dieses kostbaren Besitzes nach Kräften zu wirken. Da wende ich mich denn an Sie alle, meine jugendlichen Akademiker, und ermahne Sie, zur Stärkung dieser großen Aufgabe mitzuwirken dadurch, daß Sie Ihre reichen Kräfte zur Förderung gediegener Kenntnisse aufbieten, die Sie befähigen, dem Kaiser und dem Vaterland mit Hingebung nutzbringend zu dienen. Setzen Sie Ihren Stolz darein, für alle Aufgaben des Lebens so gut ausgerüstet zu sein, daß Sie überall helfend einzutreten vermögen. Bewahren Sie sich dabei die ideale Auffassung, in der die Kraft liegt, das Schwere zu überwinden und in dem Streben nach den höchsten Zielen mutig auszuharren. Wohl dem Reich, dessen Söhne ihre Ehre darin finden, das Ansehen desselben durch ihre Bildung und Kenntnisse zu erhöhen; in solchem Streben werden dem Kaiser und Reich Stützen geschaffen, deren Wert zwar jetzt schon zur Geltung kommt, in später Zukunft aber noch höhere Bedeutung gewinnt. Daß unser Kaiser sich noch lange an solchem Streben erfreuen möge und dadurch die mühevollen Arbeit seines Lebens auf gute Bahnen geleitet wisse, das ist der Wunsch, mit dem ich in Ihrer aller Namen rufe: Gott erhalte unsern Kaiser Wilhelm, er lebe hoch!

Eigentlich präsierte stud. med. Klaus, der Vorsitzende des Ausschusses der Heidelberger Studentenschaft und hielt mit großer Geschicklichkeit und lobenswerthem Takt die Festordnung aufrecht. Den Trinkspruch des Großherzogs von Baden erwiderte er mit einem solchen auf den Rector magnificentissimus selbst, der einst als Student der alma mater angehört habe, seitdem aber das Empfangene tausendfach vergolten habe durch die Pflege und den Schutz, die er der geliebten Ruperta Carola zu Teil werden ließ. Hierauf brachte Prorektor Bekker ein Hoch auf das Ministerium aus, der Minister Turban auf die badischen Stände. Auf die Gäste toastierte der Studiosus de Werth, auf Fürst Bismarck Professor Quinde. Das erste offizielle Kommerslied war „Sind wir vereint zur guten Stunde“. Es folgten „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust“, „D alte Burschenherrlichkeit“, „Alt Heidelberg, du feine“, „Von allen den Mädchen so blink und so blank“, und Scheffel's Perkelelied, lauter Vieder, die jedem alten wie jungen Studenten in Herz gewachsen sind und von dem gewaltigen Chor mit allgemeiner Teilnahme gesungen wurden. Dazwischen wurde noch mancher Trinkspruch gehalten. Die Fielitas begann nach Ausbruch des Großherzogs, der Prinzen und der Gefolgschaft kurz vor 12 Uhr. An den beiden letzten Abenden fanden auch Aufführungen im Stadttheater statt, welche den vollen Beifall des Fest-Publikums fanden.

Vermischtes.

Gutes Bier 1001 postlagernd. Unter dieser Chiffre erläßt eine offenbar sehr durstige Seele und praktische Jungfrau in einem bayerischen Blatte nachstehende Anzeige: „Ein junges, feines Mädchen wünscht behufs Verehelichung die Bekanntschaft eines Brauers. — Hauptbedingung: Gutes Bier, Vermögen und Herzensgüte.“ Eine Schwärmerin scheint dieses junge Mädchen nicht zu sein.

— Eine Feldherrentochter. Eine vor kurzem zur Kur nach Teplitz angekommene Badegastin meldete sich als „Fräulein N. N., Feldherrentochter“, und wurde hierauf, da Feldherren gewöhnlich außer großem Talente auch großes Einkommen besitzen, in die erste Klasse der Kurtaxe eingereiht. Wenn die Dame nun auch gegen den Rang gerade nichts einzuwenden gehabt hätte, so erschien ihr doch die Zahlung zu hoch, weshalb sie Einspruch erhob. Nun stellte es sich heraus, daß der Vater der Dame in Sachsen mehrere verpachtete Felder besitzt und sie analog dem Ausdruck „Hausherr“ den Titel „Feldherr“ gebildet hatte. Mit der Feldherrenherrlichkeit war es aus Sparfamkeitsrückichten jetzt allerdings aus; das titelsüchtige Fräulein war indes um eine andere Bezeichnung nicht verlegen, resolut meldete sie sich nun als

Wenige Tage nach diesem Gespräch fand die polizeiliche Besichtigung der neu entdeckten unterirdischen Todtenstadt bei Facellicht statt, und zwar unter des Polizeipräsidenten persönlicher Leitung.

Man konnte nun zwar nicht feststellen, ob man das ganze Labyrinth von Kammern und Gängen durchforscht habe, aber der durchwanderte Teil lieferte schon eine überaus reiche Ausbeute.

Zunächst entdeckte man, wenn auch weit weg von der Falschmünzerei, eine Druckerei der Anarchisten und ganze Ballen verbotener Schriften, welche aus derselben hervorgegangen. Sodann fand man noch mehrere Zugänge zu den Katakomben, in verschiedene Häuserviertel mündend. Alle waren gleich sehr versteckt. Man vermutete noch eine größere Pforte, den öffentlichen Zugang zu dem unterirdischen Friedhof; aber diese entdeckte man jetzt noch nicht.

Zufrieden mit dem Doppelfund der Druckerei und Falschmünzerei wurden auf Veranlassung des Präsidenten die Nachforschungen jetzt eingestellt. Die entdeckten Zugänge wurden aber mit Polizeiposten besetzt, um etwa hinab wollende Anarchisten abzufangen.

Diese waren aber offenbar schon gewarnt, denn keine Seele ließ sich blicken, und der rote Matthies hatte es auch verstanden, sich noch einmal völlig unsicher zu machen.

Die Entdeckungen des kleinen Neubert hatten wieder einmal alle Welt in Aufregung versetzt und dem Mord in der Schwebengasse die in großem Maßstabe betriebene Falschmünzerei als zweites Glied einer Kette von anarchistischen Verbrechen angereiht. War es nun auch offenes Geheimnis, daß Eduard Etwood's Name in Verbindung hiermit genannt worden war, und daß Jener am Tage, als man nach ihm forschen wollte, spurlos verschwand, so wagte man sich mit keiner Verächtigung weiter an den Kommerzienrat heran, welcher eher als Opfer eines entarteten Familienangehörigen bemitleidet wurde.

Duprat trat damit auch in den Hintergrund, während man auf Drydens mögliches Wiederauftauchen noch immer ein wachsam Auge hielt. Und nicht vergebens.

„verpachtete Feldbesitzerstochter“ an. — Wenn auch nicht wahr, so jedenfalls recht hübsch erfunden!

— Doppelsinnig. Ein bekannter Theaterdirektor sagte einst zu dem Statistenpersonal: „Morgen beginnen die Proben zu dem neuen Ausstattungsstück. Wenn der eine oder andere Ihrer Verwandten oder Freunde in statistischer Eigenschaft sich beteiligen will, so bringen Sie ihn nur mit. Wir brauchen nämlich enorm viel Pöbel zu dem Stück.“

— Eine saure Gurke! Ein amerikanisches Blatt erzählt Folgendes: „Eine Maus war in einen Milchnapf gefallen und konnte sich nicht aus der flüssigen Masse über den Rand des Napfes erheben. Die Maus schwamm mit aller Kraft der Verzweiflung in der Milch herum, indem sie alle Beine rührte. Im Verlauf von knapp einer Stunde hatte sie durch die quirlende Bewegung die Milch in Butter verwandelt und damit eine feste Unterlage gewonnen. Nun ruhte sich die Maus auf der Butter aus und setzte dann mit einem kühnen Sprung über den Rand des Napfes weg.“

Litterarisches.

— Die dreizehnte Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon naht sich mit raschen Schritten ihrer Vollendung. Schon liegt der vierzehnte Band abgeschlossen vor. Er endete mit dem Artikel Spahis und enthält die grosse Zahl von 6425 Artikeln; in der vorigen Auflage hatte der entsprechende Band deren nur 2248, mithin hatte eine nahezu dreifache Vermehrung stattgefunden. Nicht minder umfassend sind die Bereicherungen, welche dem Inhalt der einzelnen Artikel zuteil geworden. Dies tritt namentlich hervor auf dem Gebiete der Staaten-geschichte und im Bereich der Statistik: die innere und äussere Geschichte Russlands, Sachsens, Schwedens, der Schweiz, Serbiens reicht bis auf die letzten Tage herab, auch der Serbisch-Bulgarische Krieg von 1885 findet schon eine zusammenhängende Schilderung nach den besten Quellen, und alle statistischen Zahlen beruhen auf dem Resultat der neuesten offiziellen Erhebungen. Reich vertreten ist die zeitgenössische Biographie durch die Artikel über Sagasta, Lord Salisbury, Dr. Schliemann, Graf von Schak, Viktor von Scheffel, Generalconsul von Scherzer, Georg Schweinfurth, die Brüder Siemens, den Reichsgerichtspräsidenten Simson. Ausserdem knüpfen noch viele andere Artikel, wie Samoa-Inseln, Sanct Gotthard-Bahn, Deutsche Seewarte, Deutscher Schulverein, an die Interessen der Gegenwart an. Und der also verjüngte und erweiterte Text wird durch die trefflich ausgeführten Illustrationen: 8 Karten, 17 separate Bildertafeln (darunter 3 Tafeln zur Darstellung der Entwicklung der Schrift, 2 Tafeln Schiffstypen, 1 Tafel zu Schliemann's Ausgrabungen sowie mehrere Tafeln zur Naturgeschichte und Technik) und zahlreiche in den Text gedruckte Abbildungen veranschaulicht.

Ca l w.

**Landwirthschaftlicher Bezirksverein.
Bekanntmachung,**

das landw. Hauptfest in Cannstatt betreffend.

Die R. Centralstelle für Landwirthschaft hat durch Erlass vom 20. Juli die landw. Bezirksvereine aufgefordert, nach Kräften zur Beschickung des am 28. Sept. in Cannstatt stattfindenden Hauptfestes mit ausgezeichneten Produkten der Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht, sowie mit landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen mitzuwirken. Die Besitzer ausgezeichneten Thiere, welche einer Vormusterung auf Vereinskosten zu unterwerfen sind, sowie die Fabrikanten von landw. Geräthen und Maschinen werden hienach eingeladen, das Fest damit zu beschicken und wird hiezu bemerkt, daß diesmal die prämiirten Thiere am Nachmittag vor dem Hauptfesttag und am Hauptfesttag selbst in einem besonders dazu errichteten Gebäude ausgestellt werden müssen, daß die Thiere frachtfrei mit der Eisenbahn nach Cannstatt und zurück befördert werden und daß Anmeldungen, welche nach dem 15. September einkommen, nicht mehr berücksichtigt werden. Bezüglich der näheren Bestimmungen wird auf die Bekanntmachung in No. 27 des landw. Wochenblatts verwiesen, und ist der Unterzeichnete zur Beförderung von Anmeldungen, sowie zu weiterer Auskunft bereit.

Den 10. August 1886.

Der Vereinsvorstand:
E. Horlacher, Stellv.

Eines Tages zog man in Paris zwei einander eng umklammert haltende männliche Leichen aus der Seine. Es waren die Leichen Drydens und Fuchseisens; doch wurde nur die erste aus den bei sich geführten Legitimationen als solche erkannt. Fuchseisen führte gar keine Papiere. Damit vertiefte sich denn das die Totenstadt umgebende Geheimnis noch mehr. Ein Zeuge war mehr verstummt, der etwa hätte sagen können, was da im finsternen Schooß der Erde geplant und vorbereitet worden.

Wer war nun glücklicher als Duprat?

„Ihr Mund ist stumm“, murmelte er, als er den betreffenden Artikel in der Zeitung las. „Es ist, als ob mir alle Wünsche in Erfüllung gehen sollen. Nur der eine nicht, mit Klara Etwood. Sie erlangt wahrhaftig ihre Gesundheit wieder. Aber ich habe auch von ihr keinen Widerstand mehr zu fürchten. Sie steht im Banne der Schuld ihres Vaters, und das Schreckliche, was jetzt der Keller birgt, wird wohl genug sein, um sie entweder ins Irrenhaus zu treiben wie meine Mutter, oder um ihr dauerndes Schweigen aufzuerlegen.“

Duprat triumphierte. Die Verfolgungen seiner und des Kommerzienrats waren eingestellt. Letzterer hatte anfänglich mehrere verzweifelte Versuche gemacht, in den Keller zu gelangen; aber er hatte Das verhindert. Nun er endlich die Schlüssel an einer anderen Stelle wiedergefunden, wagte er sich nicht mehr hinab, aus Furcht seinen Gefangenen als Leiche zu finden.

„Dieser Mann trägt mir doch noch den Kopf zu hoch“, dachte Duprat. „Meine nächste Aufgabe wird sein, ihn zu demütigen und meine Macht ahnen zu lassen. Nur so werde ich ihn zu einem gefügigen Werkzeug meiner Pläne machen.“

Duprat wußte zwar, daß die gefundene Falschmünze nicht das Werk der Anarchisten, sondern die von Niston errichtete sei; aber er hegte deswegen keine Besorgnis weiter. Es war anzunehmen, daß Niston, gleich nachdem er Dies erfahren, die Flucht ergriffen hatte und sein Handwerk nun schon anderswo übte. Das aber war der letzte Stein vom Halbe Duprat's, und nun konnte er sich ruhig der Verwirklichung seiner stolzen Pläne widmen.

(Fortsetzung folgt.)

Obgleich die ersten Coryphäen der mediz. Wissenschaft Europas dieselben geprüft und warm empfohlen und die meisten Aerzte sie heute verordnen, gibt es immer noch Zweifler, welche sich nicht dazu entschließen können, anstatt der viel kostspieligeren Mittel, wie Rhubarber, Bitterwasser, Sulzberger Tropfen etc., einen Versuch mit dem Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 1/2 in den Apotheken) zu machen und doch sind wir überzeugt, daß die angenehme, sichere und unschädliche Wirkung derselben Jedem, auch die empfindlichste Natur überraschen und zufriedenstellen wird. Man fordere in den Apotheken stets R. Brandt's Schweizerpillen und achte auf das weiße Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Amtliche Bekanntmachungen.
Calw.
Ein noch gut erhaltener, kleiner **Britischerwagen**, sowie einige alte Fässer werden am **Samstag, den 14. August**, vormittags 11 Uhr, beim Gasthof z. Adler hier gegen Baarzahlung verkauft.

Wildbad.
Straßensperre.
Wegen Korrektur der Geselesteige zwischen Wildbad und dem Kleinenthalsträßchen ist dieselbe bis auf weiteres unfahrbar und daher gesperrt.
Den 9. August 1886.
Stadtschultheißenamt.
Wagner.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.
Für alle Liebe und Teilnahme, die wir über die lange Krankheit, den Tod und das Begräbnis unseres I. Gatten und Vaters erfahren durften, insbesondere den Herren Trägern, sagt den herzlichsten Dank die trauernde Witwe: **Hane Schäffner** mit ihren 2 Kindern.

Heute Donnerstag ist **Turnversammlung**, Besprechung des Besuchs des am nächsten Sonntag in Pforzheim stattfindenden badischen Landesturnfestes.

Ostelsheim.
Gefunden
wurde auf hiesiger Markung ein **Hammellamm**, gezeichnet auf dem Rücken, hinten und vornen, mit einem einem roten Tupfen, am linken Ohr 2 Hinterkerben.
Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr bei Jakob Fiechter, Schäfer dahier, abholen.

Gesucht wird für sofort oder bis Martini eine freundliche **Wohnung** von 2-3 Zimmern u. sonst. Zubehör. Von wem? sagt die Red. ds. Bl.

Ein Logis hat bis Martini zu vermieten Friedr. Schiele.

Ein jüngeres **Mädchen** aus besserer Familie sucht sogleich oder bis 1. Sept. Stelle. Es wird weniger auf Lohn als gute Behandlung gesehen. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Tanzkursus.
Infolge verschiedener an mich ergangenen Anfragen, werde ich in nächster Zeit wieder einen Tanzkursus eröffnen, zu welchem die verehrten Herrn und Damen freundlichst einlade. Anmeldungen bitte an das Compt. d. Bl. unter Nr. 2747 einzusenden.
Achtungsvoll
R. Kunzmann,
Tanzlehrer.

Ca. 10,000 **alte Ziegel** verkauft
H. F. Baumann.

Einige tüchtige **Steinbrecher und Steinhauer** finden sehr lohnende und dauernde Arbeit auf Accord und Taglohn. Eintritt sofort.
Architekt **Müller.**

Reine **Milchschweine** verkauft Samstag, den 14. ds. Bäcker **Lutz.**

2 Morgen schönen **Saber** verkauft
Friedr. Schiele.

Hamburg-Amerikanische **Packfahrt-Antien-Gesellschaft**
Direkte Post-Dampfschiffe
Hamburg-Havre-New-York
Auskunft erteilt: 7 August Schnauffer, Traugott Schweizer und Georg Krimmel in Calw.

Tausende, die an Blasen- und Nierentränkheiten, auch Stein, Striktur, Bettlägerien, Blutharnen, Harnruhr, sowie Frauenkrankheiten, auch Schwäch. und alle Arten Unterleibsleiden, selbst in den verzweifeltsten Fällen gelitten, wurden durch entsprechendes Verfahren in kurzer Zeit geheilt. Ausführl. Prospekt gratis. Brieflich sich zu wenden an **F. C. BAUER**, Spezialarzt, Klinik Margarethenthal, Binningen-Basel (Schweiz).

Zeugnis.
Ich habe meine Kur nun beendet und befinde mich wieder ganz wohl. Das Leiden hat sich schon in den ersten Tagen merklich gebessert und ist jetzt ganz verschwunden. Ich statte Ihnen daher meinen besten Dank hierfür ab, und werde Ihnen, wenn sich derartige Fälle in meiner Bekanntschaft finden, dieselben mit größtem Vertrauen zu empfehlen.
Mit aller Hochachtung
J. Kries, Kaufmann.
Götternach, 22. März 1886.

METALL-PUTZ-POMADE.
FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG
Nimm ein wenig weiches Lappchen, reibe den Gegenstand damit fest ab u. putze m. trockenem wollenen Lappen tüchtig nach.
Pomade auf ein weiches Lappchen, reibe den Gegenstand damit fest ab u. putze m. trockenem wollenen Lappen tüchtig nach.

Corsetten-Niederlage in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei **J. Bertschinger.**

Frische Eier!
Die durch Frau Auguste Ziegler in Gchingen hierher gesandten stets frischen **Italiener-Gühnereier** habe ich zum Alleinverkauf übernommen.
Calw, im Juli 1886.
Chr. Moersch.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPFSCHEIFFAHRTS-GESELLSCHAFT.
Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1^{er} Klasse Postdampfer.
ROTTERDAM AMSTERDAM - AMERIKA
Abfahrt Samstags. Billigste Preise.
Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.
Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam.
Die General-Agenten: **LANGER & WEBER**, Heilbronn, **CARL ANSELM**, Stuttgart, sowie deren Agenten: **Georg Krimmel**, Konditor, und **Traugott Schweizer**, Calw.

Schutzmarke. **Medicinal-Tokayer.**
Durch direkte Verbindung mit dem Weingutsbesitzer E. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay (Ungarn) Besitzer der 7 Weinberge Hoszu, Baksa, Bencsik, Dikut, Omlas, Fekete und Veres, bin ich in der angenehmen Lage, chemisch analysierten, medicin. **garantiert ächten Tokayer Wein** zu Engros-Preisen in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.
Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Kinder, und Greise, sondern auch als **Morgen- und Dessertwein.**
Bestätigung der grössten Universitäts-Chemiker Deutschlands als auch Certifikat des Magistrat von Erdö-Bénye liegen bei dem Unterzeichneten zur gef. Einsicht auf.
G. Stein, Apotheker, Calw.

Von jetzt ab **Doppelte Grösse** für 10 Pfg. **allerfeinste Qualität!**
Besonders zu achten auf **Schutzmarke „Globus“** und Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig.**
Echt zu haben in Calw bei **Emil Georgii, Georg Krimmel, Carl Sakmann.**

Birkenbalsamseife von **Bergmann & Co.** in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Komposition die einzige medizinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Milieffur, Finnen, Pöte des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **J. Bertschinger.**

Weiße, ausgewachsene italien. Gnten, 1886er Legerinnen, verkauft, pr. Stück 2 M.; ferner gute gelbe **Kartoffeln**, à Pfd. 5 S., bei größerer Abnahme billiger,
D. Herion.

Milch ist zu haben in der **Sayd'schen Brauerei.**

Sächs. Tuchsuhle u. Cordsuhle m. Holzsohle, festen Tuchsuhle für Frauen Dutz. 11 M. Bei grös. Abnahme bill. lief. **G. Engelhardt, Zeitz.**

Wein, weiß von 38, rot von 50 S. an pr. Str., unter 30 Str. pr. Nachn. in vorzüglichen naturreinen Qualitäten.
Fr. Gaulein, Weinbergbesitzer, Seppenheim a. B.

Zavelstein. **800 Mk. Pfleggeld** sind gegen gefehliche Sicherheit auszuliehn bei **Friedr. Dürr.**

Schrader'sches Pflaster (Indian-Pflaster.) altberühmtes und bewährtes Heilpflaster.
Nro. 1. Vorzüglich bei böartigen Knochen- und Fußgeschwüren, Knochenkrankheiten und freibartigen Leiden etc.
Nro. 2. Heilt sicher nasse u. trockene Fledten, böartige Hautauschläge, Gicht, Rheuma und Gelenkschmerzen etc.
Nro. 3. Seit Jahren erprobt gegen Salzfuss, offene Füße und nässende Wunden aller Art.
Apoth. **J. Schrader**, Feuerbach-Stuttgart.
Paq. N. 3. Zu beziehen durch die Apotheken-Stuttgart, Hirschapotheke.

Ortsdistanzen-Verzeichnisse, sowie Verzeichnisse der Orte, nach welchen ein Brief von Calw 5 Pf. kostet, sind zu haben im Compt. ds. Bl.
Magoldwärme am 11. Aug. 16° R.